

Konzept zum
Kinderparlament an der
Gemeinschaftsgrundschule
Engelbertstraße
Schwelm



Zeichnung: Gideon G.

erstellt von Mathias Wagener, Schulleiter
Februar 2012



Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen.....	S. 3
Einleitung.....	S. 3
Ziele demokratischer Erziehung.....	S. 4
Der Klassenrat.....	S. 5
Die Klassensprecherin/der Klassensprecher.....	S. 6
Die Rolle der Lehrkraft.....	S. 7
Das Kinderparlament.....	S. 7
Verzahnung Grundschule-OGS.....	S. 8
Beschluss.....	S. 9
Quellen/Literaturhinweis.....	S. 10
Anlage.....	S. 11



Vorbemerkungen

Konflikte sind alltäglich, teilweise zeitaufwändig. Wünsche sind manchmal „Luftblasen“, die im Raum schweben, aber auch offen ausgesprochen in Erfüllung gehen können. Gemeinsame Veränderungen können dann vorgenommen werden, wenn auch *gemeinsam* diskutiert und *gemeinsam* gewirkt wird.

Dies verlangt Zeit, Vorbereitung und wird leider zu oft „zwischen Tür und Angel“ geregelt. Und zuweilen regelt meist eine Person von sich heraus recht spontan, ohne dabei weitere Beteiligte hinzuzuziehen. Demokratisch sind solche Abwicklungen nicht.

Einleitung

Um Schülerinnen und Schüler zu demokratischem Verhalten und Handeln sowie zur Übernahme von Verantwortung zu befähigen, ist deren aktive Beteiligung an schulischen Prozessen unerlässlich.

Neben den üblichen beschlussfähigen Gremien in Schulen (Lehrerkonferenzen, Elternpflegschaft, Schulpflegschaft, Schulkonferenz) kommen die Kinder oft „zu kurz“ im Bereich Mitspracherecht und Partizipation.

Demokratie in der Grundschule scheint beim Betreten vieler Schulgebäude immer noch wie ein Fremdwort. Anders gesagt, viele Schulen haben sich bisher noch nicht auf den Weg gemacht, diese Chance zu etablieren, d.h. Kinder gewissermaßen mitbestimmen zu lassen. Dabei werden möglicherweise Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler unterschätzt oder manche Lehrkräfte mutmaßen einen Mehraufwand bei Unterrichtsvorbereitungen.¹

Dieser Situation waren wir uns an der GGS Engelbertstraße seit jeher bewusst und haben dem auch schon bisher mit hohem Einsatz Rechnung getragen. Ein Kinderparlament als Institution bietet jedoch erweiterte Möglichkeiten, Mitspracherecht und Partizipation auch an unserer Schule verstärkt ins Blickfeld von Schülern, Eltern, Lehrern und schulischen Mitarbeitern zu rücken.²

Im Folgenden soll beschrieben werden, dass ein Kinderparlament und die damit verbundenen Maßnahmen weder einen „großen Zeitaufwand“ darstellen, noch unproduktiv im Alltäglichen sind. Im Gegenteil: Es soll eine Bereicherung für den modernen Unterricht, für ein innovatives Schulleben sein.

Das Vorhaben soll bereits ab Schuljahr 2012/2013 umgesetzt werden. Es ist als „Pilotprojekt“ anzusehen. Falls erforderlich werden Inhalte der Konzeption verändert, ergänzt oder verbessert.

Die hier beschriebene Methode geht auf den Reformpädagogen Célestin Freinet³ (1896-1966) aus den 20er Jahren zurück, dessen pädagogische Grundprinzipien auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit, die Selbstverantwortlichkeit des Kindes, die Kooperation und gegenseitige Verantwortlichkeit sowie die kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt abzielen.

¹ vgl. http://methodenpool.uni-koeln.de/parlament/frameset_kinderparlamentnetz.html

² vgl. Schulprogramm der Grundschule Engelbertstraße

³ vgl. Eintrag bei Wikipedia



Für die Freinet-Pädagogik sind Selbstorganisation und Eigenverantwortung der Kinder von herausragender Bedeutung. Hier ist die Klassenversammlung ein festes Element im Zusammenarbeiten und Zusammenleben: Es werden Regeln für die Arbeit und für den Umgang miteinander festgelegt, in der Versammlung werden Ergebnisse präsentiert und es kann eine gemeinsame Bewertung und Bilanzierung erfolgen. Aber auch zwischenmenschliche Probleme werden thematisiert und Lösungen gemeinsam erarbeitet.

Meist ist Demokratie Unterrichtsinhalt im Lehrplan der weiterführenden Schulen. In der Grundschule dagegen geschieht diesbezüglich mitunter nicht sehr viel, obwohl der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schulen verlangt, die Jugend im Geist der Menschlichkeit, Demokratie und Freiheit zu erziehen.⁴

Hier ist Schule ein fundamentaler Ort, um Erkenntnisse in demokratischem Verhalten zusammenzutragen: Umgang mit Unstimmigkeiten und Konflikten, mit Gewalt und Macht, Mitsprache und Mitwirkung, Umgang mit Rechten und Pflichten sowie mit tolerantem und intolerantem Verhalten.

Klassenrat und Kinderparlament sind neben Gesprächen mit Lehrern, Schulleitung, mit der Klassengemeinschaft und in der Kindersprechstunde Werkzeuge, die intentional eine demokratische Haltung erzeugen können.

In seinem Werk „Demokratie und Erziehung“ macht der amerikanische Pädagoge und Philosoph John Dewey (1859-1952) deutlich, wie Erziehung und Demokratie miteinander verwoben sein müssen, wenn eine Gesellschaft nicht „lediglich ihren Fortbestand“, sondern einen Wandel zum Besseren erstrebt. Seiner Auffassung nach sollte Demokratie stets im konkreten Zusammenleben verankert und gelebt werden. Diese tätige Erfahrung muss so durchgängig und so intensiv wie möglich in der Familie, in der Schule und in der großen Gemeinschaft gemacht werden.

Kinder sollten Demokratie als gesellschaftliche Lebensform auf individueller Ebene so früh wie möglich kennenlernen. So erörterte Dewey die Möglichkeiten, demokratische Methoden im Unterricht einzuführen und Demokratie in der sozialen Organisation von Schule und Unterricht zu verankern.⁵

Ziele demokratischer Erziehung

Entsprechend den verschiedenen Demokratieauffassungen unterscheiden sich die Lernziele einer demokratischen Erziehung:

- Angebote von Informationen, um alle (kleinen) Menschen an demokratischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen mitwirken zu lassen
- Entwicklung von Werten und Verhaltensweisen, die ein friedliches und gewaltfreies sowie selbst- und mitbestimmtes Zusammenleben fördern, dazu gehören beispielsweise Toleranz, Solidarität, Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Sicherung des grundlegenden Kinderrechts, dass Kinder wie Erwachsenen über ihr eigenes Leben und Lernen entscheiden können

⁴ vgl. Schulgesetz NRW - Stand 1.7.2011, § 2 (2)

⁵ Wikipedia



Demokratie lernen bedeutet eine Herausforderung sowohl für die Beteiligten wie Schüler oder Lehrer aber auch für die Institutionen. Nach Burk⁶ ergibt sich folgender Umgestaltungsbedarf:

	für Kinder	für Lehrer/innen/ Erzieher/innen
<i>Verantwortung</i>	übernehmen	übergeben
<i>Selbständigkeit</i>	erlernen	ermöglichen
<i>Ich-Stärkung</i>	erfahren	befördern
<i>Toleranz</i>	entwickeln	vorleben
<i>Zivilcourage</i>	aufbauen und zeigen	zeigen und würdigen
<i>Sich einmischen</i>	lernen und praktizieren	fordern und akzeptieren
<i>Mitgestaltung Mitbestimmung Mitbeteiligung</i>	praktizieren	unterstützen befördern ermöglichen
<i>Mitdenken</i>	pflügen	verlangen
<i>Mitreden</i>	können	lassen
<i>reale Partizipations- Möglichkeiten</i>	ergreifen	eröffnen
<i>soziale Kompetenz</i>	erwerben, ausbilden	einbringen
<i>Demokratie</i>	leben, erleben	vorleben, leben erlebbar machen

Der Klassenrat

Der Klassenrat bietet eine verlässliche Gesprächssituation, in der Demokratie gelebt, Zivilcourage eingeübt und Sorgen ausgetauscht werden können. Schülerinnen und Schüler werden in diesem Rahmen automatisch angehalten – durch Lehrpersonen, Erzieher, aber auch Klassenkameraden -, Hilfe einzufordern. Im Gegenzug kann ihnen aber auch Hilfe seitens der Lehrkraft oder Mitschüler gegeben werden.

Hier werden die Regeln der Klasse vereinbart und die Dienste abgesprochen. Im Klassenrat werden Klassenereignisse, Ausflüge, Besuch von Ausstellungen, Theatern, Elterneinladungen usw. gemeinsam geplant.

Anliegen und Gesprächsthemen können vorab auf einem Plakat in der Klasse gesammelt werden. Diese Liste kann in Kategorien unterteilt sein, wie „Ich finde gut...“, „Ich kritisiere...“, „Ich wünsche mir...“. Die Eintragungen können sowohl von Lernenden als auch von Lehrer/-innen vorgenommen werden. Sie sollten als Ich-Botschaft formuliert sein und mit Namen versehen werden.

⁶ Burk, Karlheinz und Speck-Hamdan, Angelika, Wedekind, H. (Hrsg.): *Kinder beteiligen - Demokratie lernen?*. Grundschulverband, Frankfurt am Main 2003



Die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer führt Protokoll (s. Anlage) über die Sitzung und gibt dieses an die Schulleitung weiter. Wichtig während der Diskussionen sind die Erarbeitung, Einübung und Einhaltung von Gesprächsregeln.

Mögliche Klassenrat-Regeln können sein:

- Wir hören erst den Betroffenen an!
- Nicht nur zu Freunden halten!
- Nicht die Schuld auf andere schieben!
- Alle helfen, eine Lösung zu finden!
- Wir sagen die Wahrheit!
- Wir sagen uns die Meinung!

Der Klassenrat wählt eine/n Klassensprecher/in sowie seinen/ihre Vertretung. Auch Kinder aus der Schuleingangsphase bestimmen dabei ihren Klassensprecher und müssen eventuell in ihrem Amt durch die Klassenlehrer(-in) und sonstigem Erziehungspersonal unterstützt und angeleitet werden.

Zunächst soll der Klassenrat einmal im Monat tagen. Im Rahmen des Sachunterrichts (vgl. Lehrplan Sachunterricht Grundschule 3.4, Bereich „Mensch und Gemeinschaft“, Schwerpunkt „Zusammenleben in der Klasse, in der Schule und in der Familie!“⁷) wird der Termin für die 1. oder 2. Woche im Monat festgelegt, ist verbindlich für alle Klassen und wird auf dem schulinternen Terminkalender vermerkt. Der Terminkalender geht einmal im Halbjahr an alle Eltern und ist zugleich auf der Homepage einsehbar, so dass die Erziehungsberechtigten ebenfalls über das Vorhaben unterrichtet werden und wichtige Ergebnisse über Belange bzw. Beschlüsse erfahren können.

Die Klassensprecherin/der Klassensprecher

Wichtig bei der Bestimmung eines Klassensprechers ist es, vorab mit den Kindern, den „Stimmberechtigten“, Kriterien zu erarbeiten, „was einen guten Klassensprecher ausmacht“.

Denkbare Aufgaben der Klassensprecherin/des Klassensprechers sind u.a.:

- Anliegen der Klasse an Lehrer tragen
- Klassenrat leiten bzw. assistieren
- vertritt die Interessen der Schüler der Klasse
- gibt Wünsche und Vorschläge der Klasse z.B. an die Lehrerin weiter
- vermittelt bei Streit unter Schülern ohne auf einer Seite zu stehen
- vermittelt bei Schwierigkeiten zwischen der Klasse und der Lehrerin

So sollte ein guter Klassensprecher sein ...

- hat das Vertrauen der Mehrheit
- ist höflich
- ist selbstbewusst, aber nicht egoistisch
- ist gerecht und nicht käuflich
- ist kompromissfähig

⁷ Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Richtlinien und Lehrpläne, Sachunterricht, Kap. 3.4 „Mensch und Gemeinschaft“, S. 47



- überzeugt durch Argumente, nicht durch Drohungen
- setzt andere nicht unter Druck und lässt sich nicht unter Druck setzen
- verhandelt, anstatt zu bestimmen
- vertritt die Meinung der Mehrheit, auch wenn es nicht seine eigene ist
- setzt sich für alle Mitschüler ein, nicht nur für seine Freunde
- schlichtet Konflikte
- versucht, die Lehrer als Partner zu sehen, nicht als Gegner

Der Klassensprecher darf und muss nicht ...

- muss nicht derjenige sein, der alles alleine machen soll
- muss nicht derjenige sein, der alle Probleme lösen kann
- muss nicht derjenige sein, der alle Dummheiten der Klasse mitmacht
- muss kein „Supergenie“ sein, das alle Ideen liefern soll
- darf keiner sein, den man wählt und dann im Stich lässt

Die Rolle der Lehrkraft

Die Aufgabe der Klassenlehrkraft ist es, den Schülerinnen und Schülern bei der Gestaltung dieses Lern- und Erfahrungsraums zur Seite zu stehen. Nicht immer wird die Sitzung planmäßig verlaufen, es werden hierbei erfahrungsgemäß immer wieder Entgleisungen passieren. Aber genau dies ist ein wichtiger Teil des Lernprozesses: Die Schüler lernen dadurch, selbst Verantwortung für die Gemeinschaft, für einen „geregelten Ablauf der Klassenratssitzungen“ zu übernehmen. Die Lehrerin/der Lehrer muss sich deutlich zurücknehmen und den Kindern Zeit auch für demokratische und soziale Prozesse geben, um nicht zum heimlichen Leiter des Klassenrats im Hintergrund zu werden. Dennoch wird es zu Situationen kommen, in denen die Klassenleitung unabdingbar eingreifen und als Moderatorin agieren muss.

Das Kinderparlament

Die Klassensprecher treffen sich einmal im Schulhalbjahr zum Schülerparlament, um die Belange aus den Klassenräten zu besprechen, die die ganze Schulgemeinde betreffen.

Das könnten u.a. folgende Anliegen sein:

- Planung von Festen
- Pausengestaltung
- Schulordnung
- Unterrichtsgestaltung
- ...

Hier werden Beschlüsse gefasst, Kritikpunkte gesammelt („Was stört uns?“) und die Zukunft geplant („Was wünschen wir uns?“). Gemeinsame Projekte werden evaluiert. Die Klassensprecher sammeln hierzu die Meinungen der Klassenräte.

Die Schulleitung lädt einmal im Schulhalbjahr schriftlich zum Schülerparlament in die Aula ein. Diese Einladung beinhaltet eine Tagesordnung, die während der Sitzung ergänzt werden kann.

Auch eine Vertreterin des Kinderschutzbundes Schwelm e.V. wird an diesem Kinderparlament teilnehmen. Geht es um Diskussionen über Konflikte, Regeln,



Schulordnung etc., kann diese wesentliche Unterstützung im Bereich „Beratung“ leisten. Zudem ist die Mitarbeiterin des Kinderschutzbundes allen Kindern der Schule durch die Kindersprechstunde (freitags) bekannt.

Ist es erforderlich, so wird der zuständige Bezirks-Polizeibeamte ebenfalls an der Sitzung teilnehmen und beispielsweise im Rahmen der Verkehrserziehung beraten.

Als weitere wichtige Mitarbeiterin der Schule wird die Schulsekretärin ein Protokoll von den Schülerparlamentssitzungen anfertigen. Die Schulsekretärin stellt im Schulalltag eine wichtige Vertrauensperson dar, die während der Bürozeiten immerzu selbstverständlich ansprechbar, hilfsbereit und unterstützend für die Kinder da ist. Auf diesem Wege erfährt auch sie Belange aus der Schülerschaft und wird somit in den gesamten Prozess involviert.

Die Schulleitung sammelt Ergebnisse und Beschlüsse aus dem Kinderparlament und informiert alle an der Schule beteiligten Gremien darüber.

Die seit diesem Schuljahr erstmals erschienene Schulzeitung „Der kleine Engelbert“ kann darüber hinaus Ergebnisse und Neuigkeiten aus diesem Forum veröffentlichen. Ferner werden zentral im Schulgebäude „Engelbert-Nachrichten-Plakate“ ausgehängt.

Jede Klassensprecherin/jeder Klassensprecher übermittelt zudem zeitnah Bekanntmachungen und Absprachen aus dem Kinderparlament an die Klasse, Schülerinnen und Schüler berichten anschließend – davon ist auszugehen – ihren Eltern/Erziehungsberechtigten.

Verzahnung Grundschule-OGS

Grundschule und Offener Ganzttag bilden mittlerweile zweifelsfrei eine Gesamtheit. Das gemeinsame Leben, Wirken und Lernen findet unter einem Dach statt und ist seit vielen Jahren an verschiedenen Stellen gemeinsam geformt und verzahnt worden. Nicht nur allein die Verantwortlichen – Träger, Mitarbeiter der OGS, Schulleitung oder Lehrpersonal – gehören dabei in den Kreis der „Organisatoren“, sondern auch die, die im Mittelpunkt dieser Maßnahme stehen: Die Kinder.

An der Grundschule Engelbertstraße gibt es zwei Betreuungsmodelle: Die Betreuung von „8-13“ sowie die „OGS“ (8 bis 16 Uhr). Aus beiden Gruppen sollten demnach ebenfalls ein Sprecher sowie ein Stellvertreter gewählt werden, die anschließend mit in das Kinderparlament einziehen.

Erste Vorgespräche bzw. Planungen mit der zuständigen Leitung haben bereits stattgefunden. Da der Ablauf im Ganzttag durch Arbeitsgemeinschaften, Essenzeiten und Hausaufgabenbetreuung fast lückenlos erfolgt, müssen hier noch Wege gefunden werden, entsprechende Zeitfenster einzubauen, die solche gemeinschaftlichen Zusammenkünfte möglich machen.

Es ist davon auszugehen, dass eine Lösung für das Schuljahr 2012/2013 gefunden wird.



Beschluss

Das Konzept wurde nach gründlichen Überprüfungen und Debatten in folgenden Gremien zur Kenntnis genommen und beschlossen:

- a) Lehrerkonferenz am 21. Februar 2012
- b) Schulpflegschaft am 27. März 2012
- c) Schulkonferenz am 24. April 2012

Schwelm, XXXXXX



Quellen/Literaturhinweis:

- <http://www.eduard-dietrich-schule.de>
- <http://methodenpool.uni-koeln.de/...html>
- Schulgesetz NRW
- Wikipedia
- Burk, K. und Speck-Hamdan, A., Wedekind, H. (Hrsg.): Kinder beteiligen - Demokratie lernen?. Grundschulverband, Frankfurt am Main 2003
- Schulprogramm der Grundschule Engelbertstraße
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen, 1. Auflage 2008



Klassenrat der Klasse _____,
Grundschule Engelbertstraße
Datum:

Was haben wir besprochen?
Was haben wir entschieden?
Gibt es dazu etwas zu ergänzen?

Was haben wir besprochen?
Was haben wir entschieden?
Gibt es dazu etwas zu ergänzen?

Wer hat dieses Protokoll geschrieben? _____